



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



**Kurzzusammenfassung des Gesamtberichtes
der Wissenschaftlichen Begleitung in Programmsäule 2
„Modellprojekte“, Themencluster „Arbeit mit
rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen“ im
Bundesprogramm
„VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und
Demokratie.“**

zum Berichtszeitraum 01.01.2008 – 31.08.2009



INTERNATIONALE AKADEMIE

für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie gGmbH (INA) an der Freien Universität

Freie Universität



**INA gGmbH
Königin-Luise-Str. 29
14195 Berlin
Kerstin Sischka,
(sischka@zedat.fu-berlin.de)**

Kurzzusammenfassung

Der Gesamtbericht der Wissenschaftlichen Begleitung (im Folgenden: WB) zum Stand der Umsetzung im Themencluster "Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen" (im Folgenden: TC2) stellt den Arbeitsstand seit Januar 2008 vor. Der Gegenstand der Evaluation ist das TC 2 mit seinen aktuell 17 Modellprojekten (im Folgenden: MP), wobei das Hauptinteresse der WB den Präventionsansätzen der geförderten Projekte gilt, die durch die Unterthemen "Zeitgemäße Konzepte für die Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen", "Qualifizierte Elternarbeit" und "Geschlechtsspezifische Arbeit mit männlichen Jugendlichen" vorgegeben sind. Darüber hinaus nimmt die WB die Aufgabe wahr, die förderlichen und hinderlichen Bedingungen zu rekonstruieren, die die konkrete Ausgestaltung und Realisierung der Präventionsansätze in der Praxis beeinflussen.

Aufbauend auf Ergebnissen aus dem Jahr 2008 wird in diesem Gesamtbericht die Typisierung der MP weiterentwickelt, so dass die MP insgesamt 7 Handlungsfeldern zugeordnet werden, in denen der Fokus der Analyse auf der genaueren Zielgruppendefinition, den Zugängen und der Erreichung der Zielgruppe liegt. Vorangestellt ist jeweils eine Darstellung des zentralen Präventionsansatzes der MP in Verbindung mit dem Konfliktfeld, in dem sie wirken. Es wird in jedem Handlungsfeld untersucht, wie die jeweiligen MP das Problem der "Rechtsextremismus-Gefährdung" fassen und wie sie die Arbeit mit den Zielgruppen gestalten, welche Erfahrungen sie dabei machen und welche zentralen Herausforderungen dabei auftauchen.

Folgende Handlungsfelder wurden durch die WB identifiziert: Schule, Berufliche Bildung, Gemeinwesen, Justizvollzug, Beratungsarbeit und präventive Arbeit im Kontext von Familien, Qualifizierung und Coaching von Professionellen und anderen Fachkräften sowie Internet. In diesen Handlungsfeldern arbeiten die MP mit einer Kombination verschiedener methodischer Ansätze, darunter z.B. partizipative Ansätze (9 MP), Ansätze der Beratungsarbeit (7 MP), antirassistisches Lernen (7 MP), Gewaltprävention (5 MP), geschlechterspezifische Ansätze (5 MP) und gemeinwesenorientierte Ansätze (5 MP). Bei der Analyse der Handlungsfelder zeigt sich, dass die überwiegende Mehrheit der MP ihre bisher geplanten Zielgruppen erreichen, mitunter finden Zielgruppen-erweiterungen statt, wenn z.B. stärker mit Fachkräften gearbeitet wird. Es wird deutlich, dass die Dimension "Familie" von immer mehr MP ernst genommen wird und dass teilweise versucht wird, Eltern und Angehörige von rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen gezielter anzusprechen.

Ein großer Teil der MP weist darauf hin, dass im Sinne der Nachhaltigkeit der eigenen Arbeit noch stärker lokale und institutionelle Unterstützungspersonen ausfindig gemacht und qualifiziert werden müssen, die sich das Anliegen der MP zu eigen machen und mit den Zielgruppen in diesem Sinne weiterarbeiten. Bezüglich der lokalen und institutionellen Kontexte, in denen die MP tätig sind, zeigt sich, dass Bildungs- und Beratungsarbeit im Interaktionsfeld von Rechtsextremismus und lokaler Demokratie stark auf Kompetenzen der Konfliktbearbeitung angewiesen ist.

Ein weiterer Schwerpunkt der Untersuchung der WB bezieht sich auf das Themenfeld Organisation und Nachhaltigkeit. Aufbauend auf bisherigen Analysen der WB wird hier auf trägerspezifische Charakteristika eingegangen, und z.B. herausgearbeitet, dass die MP einer guten Integration in ihre Träger bedürfen, die ihnen im komplizierten Konfliktfeld der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus den "Rücken stärken".

Bei der Auseinandersetzung mit den Teamstrukturen der MP wird auf die besondere Konstellation eingegangen, dass viele MP sowohl mit festangestellten Projektmitarbeiter/innen als auch mit Honorarkräften arbeiten, was eine gute Abstimmung und geeignete Formen der Zusammenarbeit nötig macht, um von den vielfältigen Erfahrungshintergründen wechselseitig profitieren zu können. In diesem Sinne wird dafür plädiert, für MP bessere Möglichkeiten zu schaffen, Supervision in Anspruch nehmen zu können, zumal dies gerade im Bildungsbereich noch wenig verbreitet ist. Ein weiterer Blick wird auf die vielfältigen Kooperations- und Netzwerkbeziehungen der MP gerichtet, die deutlich machen, dass es hier ausgewiesene Good Practice Beispiele gibt, als auch vielerlei Schwierigkeiten, aus denen in Hinblick auf die anzustrebende

Verknüpfung der MP mit Strukturen der Regelförderung, z.B. im Kinder- und Jugendhilfebereich viel gelernt werden kann.

Hervorzuheben ist, dass viele der MP eine Weiterentwicklung darstellen, da ihre Träger auf einen langen Erfahrungsschatz aufbauen. Konstruktive Weiterentwicklungen und Kombinationsmöglichkeiten bestehender Präventionsansätze stehen damit im Vordergrund. Die MP stehen dabei vor der Herausforderung, dass es keine uniformen und oft auch keine klar abgrenzbaren Rechtsextremismus-Gefährdungen gibt, sondern sehr spezielle kontextgebundene Verhältnisse, in denen die MP Antworten auf die diversen "Rechtsextremismen" bzw. Gefährdungskonstellationen finden müssen.

Am Überzeugendsten erweisen sich in diesem Zusammenhang aus Sicht der WB Ansätze, die sich langfristig auf die spezifischen Verhältnisse einlassen, eine gruppenzentrierte Arbeit mit eher individuell orientierten Aktivitäten verknüpfen und die dabei in tragfähigen und "lernfähigen" Kooperationsbeziehungen arbeiten. Umgekehrt erscheinen eher kurzfristig angelegte Workshop-Aktivitäten, die sich durch Wissensvermittlung vornehmlich auf den kognitiven Bereich konzentrieren, weniger überzeugend, da ein Qualitätskriterium präventiver Arbeit darin zu sehen ist, ob es gelingt, die sozialemotionalen Befindlichkeiten der Jugendlichen angemessen aufzugreifen. Es sind eine Reihe sehr interessanter Ansätze entstanden, gleichwohl sind die Entwicklungen im Sinne reifer und übertragbarer Modelle noch nicht abgeschlossen.

Empfehlungen

Die Ergebnisse des Gesamtberichts zeigen insgesamt, dass die MP im Zusammenhang mit der Zielstellung einer präventiv-pädagogischen Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen auf zentrale gesellschaftliche und fachliche Herausforderungen reagieren.

Eine zentrale Empfehlung der WB beinhaltet daher die **Fortführung der Modellprojektförderung** im Bereich der präventiv-pädagogischen „Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen“. Die MP des Themenclusters haben bisher gute Ergebnisse in der Erreichung von Jugendlichen vorzuweisen, die aus sozial prekären Verhältnissen und bildungsfernen Milieus kommen. Für die Zukunft erscheint es der WB sinnvoll, die methodischen Ansätze der MP dahingehend weiter zu entwickeln, dass die spezifischen Rechtsextremismus-Gefährdungskonstellationen der Jugendlichen noch genauer erfasst und die methodischen Ansätze optimaler darauf abgestimmt werden, so dass stärker gefährdete Jugendliche noch besser erreicht werden können. Die **Weiterentwicklung geschlechter-reflektierender Ansätze** mit jungen Männern und jungen Frauen erscheint hierfür ebenso dringlich, wie die **Auseinandersetzung mit zeithistorischen Themen** (einschließlich z.B. der DDR- und Wende-geschichte) und die zukünftige Erprobung von Modellen der **Eltern- und Familienarbeit**, in denen die bisher gesammelten Erfahrungen einfließen und noch stärker für die Rechtsextremismus-Prävention fruchtbar gemacht werden.

Auf struktureller Ebene wird die Empfehlung gegeben, **kleinen, zivilgesellschaftlichen Trägern** in Regionen, die sonst kaum oder zu wenig von großen Verbänden der Kinder- und Jugendarbeit erreicht werden, die Möglichkeit zu geben, Modelle zu erproben und auf ihre Übertragbarkeit hin zu reflektieren. Anstrebenswert wären hier solche **Partnerschaften** zwischen zivilgesellschaftlichen Trägern und Einrichtungen der Regelförderung der Kinder- und Jugendhilfe, die auf „gleicher Augenhöhe“ stattfinden und produktive Synthesen von sozialpädagogischem und politisch-bildnerischem Erfahrungswissen zulassen. Zu erwägen wäre aus Sicht der WB, ob nicht in Zukunft einigen der interessanten **Beratungsmodelle** aus dem TC 2 eine Weiterentwicklung innerhalb der „Beratungsnetzwerke“ des bisherigen Programms „Kompetent. Für Demokratie“ ermöglicht werden kann. Die guten Ansätze für den **Fach austausch** unter den Modellprojekten sollten zukünftig sowohl clusterintern als auch clusterübergreifend weiterentwickelt und stabilisiert werden. Es sollte geprüft werden, inwieweit seitens der Programmebene den Projektträgern die Schaffung bzw. Nutzung von **Supervisions- und Coachingleistungen** für ihre Mitarbeiter/innen erleichtert werden kann.